

neugegründete Majorität wurde. Der Kampf um den Mann wäre wichtiger gewesen. Der neue Kanzler hätte ein überzeugter und überzeugender Anhänger des Verständigungsfriedens sein müssen, gleichviel, ob er die schwächlich formulierte Resolution¹ nachbetete oder nicht. Aber sofort nach der Ernennung von Michaelis lächelten sich die Auguren zu: der Kanzler steht mit seinen Sympathien auf der Seite der Annexionisten und wird die Majorität enttäuschen. War diese Deutung richtig, so mußte entweder die Majorität in Opposition gehen — dann störte sie den Krieg; oder nachgeben — dann war sie blamiert. Der Feind würde frohlocken; er konnte dann sein eben kraftlos werdendes Feldgeschrei von neuem anstimmen: Demokratie gegen Autokratie. Aber vielen klugen Leuten in Berlin schien damals die Blamage Erzbergers das wichtigste Gebot der Stunde zu sein.

Ich glaubte, in diesem Wirrwarr der Unsachlichkeit bestimmte Einsichten festgehalten zu haben. Jetzt hatte ich nicht mehr das Gefühl, nach dem Weg zu tasten; ich war überzeugt: hier ist die richtige Politik. Ich hielt es für nötig und möglich:

1. den Grundgedanken der Reichstagsresolution zu retten;
2. Würdelosigkeit und Verzögerung von ihr abzustreifen und damit dem soldatischen Gefühl Genüge zu tun;
3. den Führern der Reichstagsmajorität eine väterliche und wohlverdiente Rüge zu erteilen und der Reichsleitung dadurch wenigstens die Geste der Führung wieder zu sichern;

¹ Die Friedensresolution vom 19. Juli 1917 lautet: „Wie am 4. August 1914 gilt für das deutsche Volk auch an der Schwelle des vierten Kriegsjahres das Wort der Ehrenrede: „Uns treibt nicht Eroberungslust“. Zur Verteidigung seiner Freiheit und Selbständigkeit, für die Umkehrtheit seines territorialen Bestandes hat Deutschland die Waffen ergriffen. Der Reichstag erstrebt einen Frieden der Verständigung und der dauernden Versöhnung der Völker. Mit einem solchen Frieden sind erzwungene Gebietsveränderungen und politische, wirtschaftliche oder finanzielle Vergewaltigungen unvereinbar. Der Reichstag weist auch alle Pläne zurück, die auf eine wirtschaftliche Absperrung und Verfeindung der Völker nach dem Kriege ausgehen. Die Freiheit der Meere muß sichergestellt werden. Nur der wirtschaftliche Friede wird einem freundschaftlichen Zusammenleben der Völker den Boden bereiten. Der Reichstag wird die Schaffung internationaler Rechtsorganisationen tatkräftig fördern. Solange jedoch die feindlichen Regierungen auf einen solchen Frieden nicht eingehen, solange sie Deutschland und seine Verbündeten mit Eroberung und Vergewaltigung bedrohen, wird das deutsche Volk wie ein Mann zusammenstehen, unerschütterlich ausharren und kämpfen, bis sein und seiner Verbündeten Recht auf Leben und Entwicklung gesichert ist. In seiner Einigkeit ist das deutsche Volk unüberwindbar. Der Reichstag weiß sich darin eins mit den Männern, die in heldenhaftem Kampf das Vaterland schützen. Der unvergängliche Dank des ganzen Volkes ist ihnen sicher.“